Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

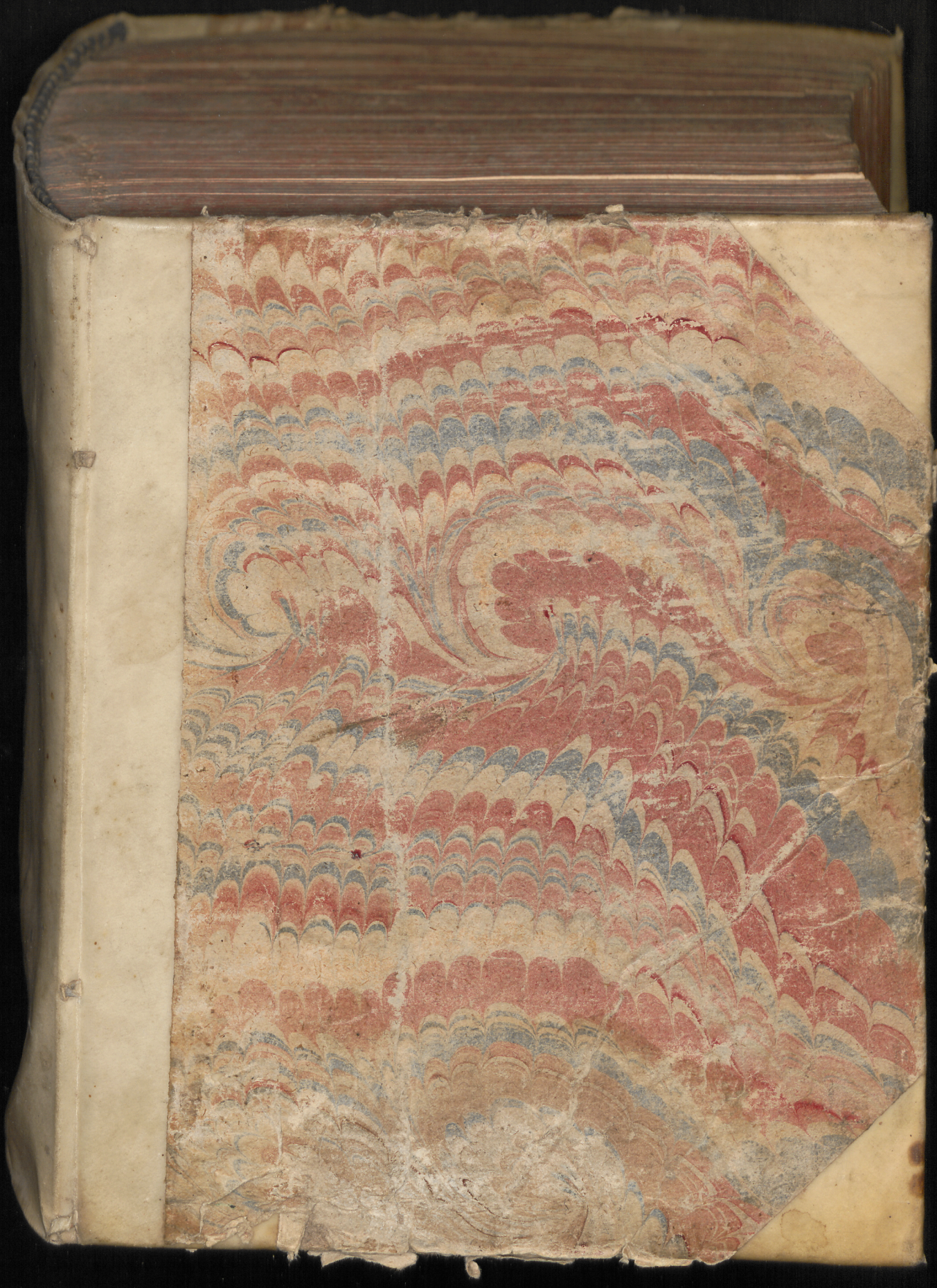
Johann Sigismund Bröstedt

Die zwiefache Arbeit zur Zeit einer reichen Erndte/ Welche in der gewöhnlichen Erndten-Predigt Bey der Haupt-Kirchen zu St. Elisabet Den 8 Tag des August-Monaths : Nach Anleitung des aus Psalm LXV.v.14. erwehlten Textes betrachtet, Hernach zum Preiß des grundgüttigen Gottes, und Andencken der sehr reichen Erndte, des 1721 Jahres

[Breslau]: Zu finden in der Baumannischen Erben Buchdruckerey, [1721]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101322440X/phys_0001

DFG

Nr. 65

KB NB 1108.1-47

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101322440X/phys_0002

DFG

Verzeichniß der Autorum und Sachen in d. B.

Anonymi bericht von Toppio 759.
Von den Hinderniß der Bekehrung 359
von den thornischen Händeln 923.
Saltzburgern 891. 901.
Corsica 895
— Joh: Clericus Socinizans 859.
Vertheidigung Speners 883.
Bartholdi programmata 869
Bröstedt Erste Predigt ps. 65. 14 363.
Crüger de peccato in Sp. S. 771.
Decovii Predigt in Ev. Matth 21. — 457
Engelck de praeadamitismo 801.
Gans Cantata von d. Bibel 879.
Gerhard Ephraim / de conjunctione Phil. 851.
Grap von den Schlägen im Grabe 791
Greiffswaldisch Kirchenbetstund 475
— — Streitschrifft wider Rusmeyern 589
— wittwen Cassa 665.
Spenck oratorium von d. flucht Christi 952

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X/phys_0003
DFG

Kaysers Oratorium vom König David 931.
Leberecht 613. Jeboth und Verboth d. Jüden 974
Macke vom Lutherischen Jubelfest 521
Mattheson oratorium 3 p. trinit 940.
Maius von der algemeinen Gottesgelahrtheit 827
Neumeister wider die Union mit den Reformirt 547
Nibbe oratorium passionale 960.
Paschii Acta Remotionis 685.
Pertsch de Crimine Simoniae — 1
Pest in Marseille — 309
Pressovii Vorschlag zum mehrern Bibellesen 513.
Rambach Leichpr. 2 Cor 4. 16. 405.
— Es. 28 29. 429
Reinbeck Investitur pr Luc 2. 15. 392
Reinhold Conversi / Mittel zur Bekehrung d. Jud 911.
Stalkopf Bußpr. Ps. 17. 7. 379
Stricker theses theologicae 863.
Telemann Oratorium von Jephthah 944
— — von Sauls fall 948.

363.

Die zwiefache Arbeit zur Zeit einer reichen Erndte/

Welche

in der gewöhnlichen

Erndten-Predigt

Bey der Haupt-Kirchen zu St. Elisabet

Den 8 Tag des August-Monaths

Nach Anleitung des aus

Psalm LXV. ℣. 14.

erwehlten Textes

betrachtet,

Hernach

zum Preiß des grundgüttigen GOttes,

und

Andencken der sehr reichen Erndte,

des 1721 Jahres

Auf Verlangen

zum Druck übergeben

Johann Sigismund Bröstedt/

Bey gedachter Kirchen *Ecclesiastes.*

Zu finden in der Baumannischen Erben Buchdruckerey.

Regional-bibliothek Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X/phys_0005

DFG

364

I. N. J.

Die Gnade unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi sey mit uns allen, Amen!

Vorbereitung:

Meine Lieben!

DJe Erndte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter, darumb bittet den HErrn der Erndte, daß Er Arbeiter in seine Erndte sende. Diese Worte redete einmahl JEsus unser Erlöser bey dem Evangelisten Matthäo. Seine Gedancken dabey waren wohl nicht auf dem Felde / sondern in der Kirche GOttes: Nicht in dem Reiche der Natur, da die Allmacht GOttes ihre Wunder beweiset, sondern in dem Reich der Gnaden, da seine Gütte und Leutseligkeit, die Menschen seelig machet. Denn ob Er zwar zuweilen auch die Erndte auf dem Lande ansahe, wenn Er sagte: Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Erndte: So war dennoch bey dem allen sein Haupt-Absehen darauf gerichtet, daß Er möchte thun den Willen seines himlischen Vaters, der Ihn gesandt hatte, und sein Werck vollenden. Dieser aber kam darauf an, daß die Kirche GOttes als ein schönes Feld bestellet, und die Auserwehlten als ein reiner Weitzen in die Scheuren des ewigen Lebens eingesammlet werden solten. Dabey nun war eine grosse Erndte verhanden. Paulus schreibet an die Gläubigen: Ihr seyd GOttes Ackerwerck.

Matth. IX. v. 37. 38.

Joh. IV. v. 35.

Joh. IV. v. 34.

1. Cor. III. 9.

Bey diesem geistlichen Ackerwerck aber, ist nicht weniger Arbeit als bey dem leiblichen, und diese ist umb so viel schwerer, je wichtiger sie ist. Wir dürffen hier nicht an alle Umstände der Bestellung des Feldes, und der Zubereitung der menschlichen Hertzen gedencken, auch nicht auf alles was bey der Beschäfftigung derselbigen mit dem Saamen des Göttlichen Wortes in acht zu nehmen ist, die Betrachtung richten: sondern wenn wir nur bey dem Gleichnüß bleiben, welches der HErr JEsus gebrauchte, da Er die Predigt des Heiligen Evangelii zur Zeit des Neuen Testaments einer Erndte vergleichet, erhellet zur Gnüge, daß dazu viel Arbeiter sind nöthig gewesen. Es solte dazumahl das Geheimnüß erfüllet werden, davon die Heiligen Propheten geweissaget hatten. Diese (a) hatten gesäet, und durch ihre Verheissungen und Weissagungen von Christo auf Befehl des ewigen GOttes gleichsam die Saate bestellet; die Apostel aber solten nebst ihren Gehülffen, den Arbeitern in der Erndte gleich seyn, welche die längst vorher versprochene Bekehrung der Heyden erfüllen, und auf dem weiten und breiten Felde der gantzen Welt, die Menschen in das Reich Christi zu dem ewigen Leben versamlen solten. Zu einer solchen weitläufftigen und grossen Erndte wurden freylich viel Arbeiter erfordert, drum sagte der HErr JEsus: Man solte den HErrn der Erndte drumb bitten, daß Er Arbeiter in seine Erndte sende. Er braucht in seiner Sprache ein Wort (b) welches besondern Nachdruck hat, und fast so viel heist, als die Arbeiter

zu

(a) Αὐλὸς ὁ τῷ θερισμῷ Κύριος, αὐλὸς ὁ τῶν προφητῶν δεσπότης. εἰ γὰρ θερίζειν ἔπεμψε δῆλον ὅτι ἃ τὰ ἀλλότρια, ἀλλ' ἃ διὰ τῶν προφητῶν ἔσπειρε. Chrysostomus Homil. 33. in Matthæum col. 379 Tom. I. in N. T.

(b) ἐκβάλλῃ Significationem habet violentæ ejectionis & expulsionis, & hic indicat operarios singulari Spiritus impulsu & alacritate agi. Vid. *Eduardi Leigh Critica S. in Voces N. T.* p. 212. *Chemnitii Harmon.* cap. 71. Tom. I. p. 773. b.

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X/phys_0008
DFG

365.

zu der Erndte mit Gewalt hinstossen. Der geistlichen Erndte nehmen sich wenige mit Ernst und von freyen Stücken an. Wenn mancher nicht meinete, es sey bey dem Predigampte vor ihn selbst etwas leibliches zu erndten, er würde gewiß nach der Arbeit sich nicht sehnen. GOtt Seelen zuzuführen, und Menschen zum ewigen Leben zubringen, würde bleiben mögen, wo es wolte. Darumb muß GOtt die Arbeiter senden, und so kräfftig senden, daß er sie selbst treibet, und mit seinem Heiligen Geist gewaltig ausrüstet, alle die viele und schwere Arbeit bey der geistlichen Erndte recht auszurichten.

Wir, Meine Liebsten! mercken bey dieser Gleichnüß-Rede unsers Heylandes, daß zu einer jedweden Erndte Arbeiter gehören. Das ist wohl keine frembde Anmerckung, sonden eine Sache, welche die Erfahrung einen jedweden lehret. Daß die Erndten-Zeit eine Zeit der Arbeit sey, zu welcher man nicht müßig gehen darff, hat Salomo bestätiget, wenn Er gesprochen: **Wer im Sommer samlet, der ist klug, wer aber in der Erndte schläfft, wird zuschanden.** Sprüchwört. X. 5. Nun hat uns GOtt die Zeit abermahl erleben lassen, da allenthalben Arbeiter auf das Feld in die Erndte gesendet werden. Wir sind in dieser Stunde in dem Hause des HErrn zusammen kommen, und sind entschlossen, bey dieser arbeitsamen Zeit, eine geistliche Arbeit anzustellen. Es soll unsere Andacht heute in der Kirchen mit dem beschäfftiget seyn, damit die Leute auf dem Felde alle Hände voll zu thun haben. Wir wollen aber zuförderst den HErrn der Erndte bitten, daß Er uns auch zu gutten Arbeitern mache. Und da wir bey der schweren Arbeit auf dem Acker unsern Rücken nicht beugē, und unsre Hände nicht anlegen dürffen, so wollen wir doch unsre Knie deßwegen für GOtt beugen, und unsere Hertzen und Hände zu dem HErren erheben lernen.

Hierzu wollen wir uns bald am Anfange ermuntern, mit dem Liede: **Nun dancket alle GOtt mit Hertzen, Mund**

und Händen; Und damit unsere fernere Betrachtung gesegnet von statten gehe, umb den Beystand des Heiligen Geistes zu dem Seegens-reichen GOTT beten ein gläubiges Vater Unser.

Der erwehlte Text war Psalm LXV. v. 14.

Die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet.

Eingang.

Geliebte, durch Christi Blut theuer erkauffte Freunde und GOtt ergebene Zuhörer!

IN dieser GOtt geheiligten Morgen-Stunde wollen wir ein Werck thun, dergleichen einmahl der Gottsfürchtige Isaac um den Abend verrichtete. In dem XXIV. Cap. des ersten Buches Mosis wird von ihm erzehlet: Er war ausgegangen auf dem Felde zu beten umb den Abend. Die Arbeit, die Er vornahm, und der Ort, den Er dazu erwehlet, sind beyde gantz merckwürdig. Er war ausgegangen zu bethen, spricht unsere deutsche Bibel. Eben so hat es auch einer von den Chaldäischen Dollmetschern (c) gegeben. Und diese Uebersetzung ist besser gerathen, als deren ihre Meinung, die den Text von einem blossen Reden erkläret haben, als wenn Isaac auf das Feld gegangen wäre, etwas mit jemanden zu sprechen. Er war wohl freylich hingegangen mit jemanden zu reden, der aber, mit dem Er solches thun wolte, war sonder Zweiffel kein anderer als die Furcht Isaacs, der GOtt Abraham, der wahre lebendige GOTT. Also war sein Reden, das Er vor sich hatte auf dem Felde, ein Gebeth und Gespräch

1 Buch Mos. XXXI. 42.

(c) לְצַלָּאָה Onkelosus in Targum.

366.

Gespräche des Hertzens für GOtt. Die lateinische Bibel hat es auch nicht übel getroffen, wenn sie saget: Isaac sey auf das Feld gegangen *ad meditandum* seinen Gedancken nachzuhängen, andächtige Betrachtungen anzustellen. Die *Meditation*, oder die andächtige Betrachtung ist eine wahre Mutter des Gebeths, die demselbigen recht die Seele, Geist und Leben giebet. Diese ist es, die Ursachen zu bethen suchet und findet. Diese ist es, welche die rechte Andacht anflammet, und es dazu bringet, daß man recht nach GOttes Willen, das ist, im Geist und in der Wahrheit bethet. Da nun Isaac eine solche heilige Andachts-Ubung anstellen, und GOtt geheiligten Betrachtungen nachdencken wolte, war Er auf das Feld gegangen. Ps. XIX 15.

Das ist ein Ort, der zu dieser heiligen Arbeit sehr bequem ist. Nicht nur allein die Einsamkeit (d) des Feldes macht, daß man seine Gedancken desto ungestörter in der Andacht beysammen halten kan; sondern auch die Fruchtbarkeit desselbigen giebt zu sehr viel guten Gedancken reichlich Anlaß.

Immensum loquitur quælibet herba Deum.

Alles was da wächset redet mit den Menschen von GOtt, und dadurch findet Er der Mensch Gelegenheit mit GOtt zu reden und zu bethen. In solcher Absicht ist Isaac zu seiner Zeit auf das Feld gegangen.

Wir, Meine Liebsten! wollen in der gegenwärtigen Stunde ein gleiches thun. Jezund siehet es auf dem Felde zwar nicht einsam aus, massen in der gegenwartigen Erndten-Zeit alles Volck dahin ausgehet zu arbeiten. Doch diese Menge

(d) Utinam nullus hominum esset mecum exterius, ut familiarius loqui possem cum eo interius. Ipse enim & secretum quærit & solitarium locum diligit. Fugiam ergo hominum solatia & colloquia, ut in secreto cordis mei DEUM habitatorem habere possim. *Bernhardus de Interiore Domo c. 16.*

ge der Arbeiter wird unsere Andacht gar nicht stöhren, sondern befördern. Denn je mehr Arbeit GOtt den Leuten auf dem Felde gemacht hat, umb so vielmehr Anlaß findet sich zu GOtt geheiligten Betrachtungen, die wir alle anstellen sollen, wenn unsere Gedancken in dieser Jahres-Zeit auf das Feld gehen. Wir wollen uns bemühen dazu eine mehrere Anleitung zu geben.

In dem Text, den wir Euer Christlichen Liebe haben vorgelesen, spricht David: Die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet. Damit macht Er uns eine Vorstellung eines Jahres, in dem eine recht reiche Erndte ist. CHristus sagte einmahl zu den Jüngern Johannis, die zu Jhn gesandt waren, daß sie Jhn fragen solten: Ob Er der der sey, der da kommen solte, oder ob man solle eines andern warten? Gehet hin und sagt Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Hier mögen wir wohl von David sprechen, daß Er uns saget, was man zur Erndten-Zeit siehet und höret. Da siehet man die Auen mit Korn dicke stehen; da höret man jauchzen und singen. Wir werden Gelegenheit finden, nach Anleitung dieser Worte, zu betrachten:

Matth. XI. 14.

Die zwiefache Arbeit zur Zeit einer reichen Erndte.

Wir werden dabey wahrnehmen

I. Die Hand-Arbeit, die GOtt den Leuten auf dem Felde machet.

II. Die Andachts-Arbeit, die alle Menschen dabey für GOtt sich machen sollen.

Du

367

DU aber HErr Heiliger GOTT, der Du das Jahr krönest mit deinem Gut, steh auch in gegenwärtiger Stunde uns bey mit deiner Gnade, laß dein heiliges Wort zu deiner Ehre und unsrer Erbauung wohl gerathen! Sey uns freundlich, und fördere das Werck unserer Andacht bey uns, ja das Werck unserer Andacht wollest du fördern. Amen.

Abhandlung.

JN JEsu geliebtesten Freunde!

WIr haben uns vorgenommen zu bedencken die zwiefache Arbeit zur Zeit einer reichen Erndte, und sind willens achtung zu geben

I.

Auf die Hand-Arbeit, die GOtt den Leuten auf dem Felde machet. Der Königliche Prophet David giebt uns gutte Gelegenheit solche zu besehen, wenn Er spricht: Die Auen stehen dicke mit Korn. Das ist wie mich bedüncket, ein Abriß eines Landes darinnen es eine reiche Erndte giebet, David nennet hier ein recht groß und weitläufftiges *Objectum Laboris*, eine Sache, dabey es viel zu thun giebet. Denn wenn wir Auen, die dicke mit Korn stehen, ansehen, so werden wir den Augenblick erkennen, daß uns etwas vorkomme, dabey zwar der Göttliche Seegen alles gethan hat, aber doch nach GOttes heiligem Willen und weisen Ordnung, auch die Menschen viel zu arbeiten finden.

David preiset in dem Psalm, daraus die Worte unseres Textes genommen sind, weitläufftig den HERRN unsern GOTT für allerley geistliche und leibliche Wohlthaten, die Er seinem Volck erzeiget hatte. Unter den letzten rühmet Er auch die Fruchtbarkeit des Landes, wenn GOtt das Ge- v. 11. 12.

treyde wohl gerathen läßt, und das Land bauet, wenn Er trancket seine Furchen und feuchtet sein Gepflügtes, weñ Er es mit Regen weich machet, und sein Gewächse seegnet, wenn Er das Jahr mit seinem Gutt krönet, und seine Fußstapffen von Fett trieffen lässet. Alsdenn findet man es so, daß die Auen dicke mit Korn stehen.

Die Auen bedeuten in unserer Sprache ein fruchtbahres und guttes Stück Land, auf dem alles schön und reichlich wächst. Gemeiniglich wird das Wort von solchen Oertern gebraucht, wo gutte Trifften und Weyden vor das Vieh gefunden werden. So rühmet David von dem gutten Hirten:

Ps. XIII. 2. Er weydet mich auf einer grünen Auen. In dem Israelitischen Lande waren dieselbigen gar sehr gemein, (e) wie denn ihrer in den Büchern des Alten Testaments gar offt gedacht wird. Insonderheit gehöret hieher, was Moses von der Glückseligkeit des Landes Canaan rühmet: Es hat Berge und Auen

5. Buch Mos. XI. 11. die der Regen vom Himmel trancken muß. Dergestalt werden die Auen den Bergen entgegen gesetzet. Das kommt uns bey unserm Text wohl zu statten, denn darinnen stehet in der Sprache des Heiligen Geistes ein Wort (f) welches sonst einen Thal bedeutet. Doch haben die Sprachverständigen (g) gar wohl angemercket, daß dieser Nahme nicht eben einen

(e) Vide Historiam Vallium Palæstinæ in *Hadriani Relandi Palæstina* L. 1. c. 54. p. 255. qui simul Fertilitatem Palæstinæ vindicavit L. 1. c. 57. p. 280. seq. & confer. contra *Joh. Tolandum in Originibus Judaicis* hanc negantem, Sal. Deylingii Observ. Sac. part. 11. Obs. 9. p. 104. sq. adde *Joh Fayi Defensionem Religionis contra Tolandum Diss. 11.*

(f) עֵמֶק (g) Distingvunt vocem עמק communiter ab aliis Vallium Synonymis qualia sunt גי & נחל, quod hoc nomine loco profundus quidem sed latior quam נחל intelligi-

308.

einen schmalen und finstern Thal anzeige, dergleichen zwischen hohen Bergen zu seyn pfleget, da manchmal kaum ein schmales Bächlein Raum genug hat dahin zu rauschen. Denn ein solcher Thal, der meistentheils steinicht und felsicht ist, würde sich hieher, da von lauter Fruchtbarkeit geredet wird, wenig schicken. Es ist aber nicht unbekandt, daß in bergichten Landschafften, dergleichen das Israelitische Land war, auch weite und breite Ebenen, die irgend mit Gebürgen umbgeben sind, gleichwol weil sie tieff liegen, Thäler genennet werden. An solchen Orthen ist es wegen der Feuchtigkeit, die sich dahin sammlet, gemeiniglich sehr fruchtbahr. Und siehe, solche nennet nun hier David. Darunter aber verstehet Er insgemein alles angebauete Land, alle Aecker und Felder, die durch den Ackerbau bestellet, und besäet werden. Er redet von solchen nicht ohne Nachdruck in der mehreren Zahl, die Auen spricht Er. Nicht nur irgend ein und das andere Feld, sondern man mag im Lande hinreisen wo man hin wil, so stehen die Auen dicke mit Korn. Es ist allenthalben so zu finden wie Er saget.

Er nennet aber ferner auch deutlich was auf den Auen, auf den schönen fruchtbahren Feldern sich findet. Er sagt: Sie stehen dicke mit Korn. Das ist der angenehme Nahme von dem edelsten unter allen Schätzen des Erdbodens. Die Erde ist sonst voll der Gütte des HErren. Sie hat Pf. XXXIII. in ihren verborgenen Gängen Gold und Silber, und allerley andern Vorrath von Berg-Säfften, Mineralien, Metallen, Steinen und dergleichen, welches die Menschen mit grosser

telligatur ubi perarctum fluit torrens; similiter qui ad latera non ita præruptos habeat montes ut עמק Uno verbo est locus humilis, non-mons. Conf. *Guilielmi Robertsoni Thesaurum Linguæ S.* p. 745. b. & *Hadriani Relandi Palæstinam* L. 1. c. 54. p. 257.

Mühe und Lebens-Gefahr aus den tiefsten Klüfften herfürgraben und hernach zu mancherley Dingen in ihrem Leben gebrauchen oder auch als Schätze beylegen. Die Weißheit und Gütte GOttes hat den allerbesten und nützlichsten Schatz so tieff nicht verborgen. Diesen stößt die oberste Fläche des Erdbodens von sich selbst herfür, und bittet ihn jährlich zur Zeit der Erndte den Menschen dar, daß sie ihre Hände dran legen, und ihn nehmen dürffen. Ich halte darfür, mein Urtheil werde nicht irren, wenn ich das liebe Korn den alleredelsten und nützlichsten Schatz nenne, und allem andern, was unter der Erden herfür kommt, weit vorziehe; denn nichts von diesem allen, kan dem Menschen zu seiner Speise dienen, und sein Leben erhalten. Viele Menschen haben vielleicht die Zeit ihres Lebens kein Stücke Gold gesehen, und haben ihr Leben doch wohl fristen können, wenn sie aber kein von Korn zubereitetes Brod hätten genüssen sollen, würden sie vermuthlich ihre Jahre nicht gar hoch gebracht haben. Darum mögen etliche sich einbilden, daß das Gold des Menschen Hertze stärcke; ich sage, das Brodt thue das, denn so

Ps. CIV. 15. spricht ausdrücklich der Heilige Geist, **daß das Brodt des Menschen Hertze stärcke.** Das Korn behält den Preiß vor allen andern Gewächsen des Erdbodens. Denn obzwar Kräuter und Bäume dem Menschen gar viel zu seiner Nahrung geben, so ist doch das Korn das allerdienlichste darzu, und ist als ein Wunder anzusehen, daß man des davon zubereiteten Brodtes nicht überdrüßig wird, da einem sonst die niedlichsten Speisen, wenn man sie täglich geneust, eckelhafft werden.

Dieses Korn nun zu nennen braucht David in unserm Text einen Nahmen (h) der allerley Arten des Getreydes bedeutet. Es ist in dem gemeinen Leben gnugsam bekannt, daß deren

(h) דָּגָן Nomen genericum frumenti quod patet ex inductione locorum Scripturæ in quibus hæc vox legitur. Conf. *Lorinum in h. l.*

369

deren sehr vielerley sind, welche wir wohl nicht nöthig haben alle zu erzehlen. Da aber hier ein Wort stehet, welches sie alle bedeutet, so schickt es sich sehr wohl eine recht reiche und sehr gesegnete Erndte anzudeuten, bey der es sich findet, daß keine Art des Getreydes mißrathen ist; da das frühe und späte Getreyde durchgehends wohl stehet. Ja man kan bey dem Worte בָּר welches hier gebraucht wird, noch eine Anmerckung machen. Es wird dasselbige von einem Stamm-Worte (i) hergeleitet, welches so viel als reinigen oder auslesen bedeutet, das giebt nun zu erkennen, daß hier von recht auserlesenen schönen reinem Korne die Rede sey, dergleichen in den allerfruchtbahrsten Jahren zu wachsen pfleget. Daher wir eben dieses Wort im Ersten Buch Mosis am XLI. und folgenden Capiteln finden von dem Getreyde, welches in den sieben fruchtbahren Jahren in Egypten gewachsen, und von Joseph in des Pharaone Korn-Häusern aufgeschüttet worden war. Ingleichen braucht eben dieses Wort Joel, wenn Er dem Volcke Israel zu Gemüthe führet: Es sey GOtt, der ihnen giebet, daß die Tennen voll Korn werden. Joel II. 24.

Endlich giebt auch David den Uberfluß von dem allen zu erkennen, Er sagt nicht nur, daß solch schön und auserlesen Korn auf allen Auen stehe, sondern Er spricht: Sie stehen dicke mit Korn. יַעַטְפוּ Es ist abermahl ein Wort, welches einen gantz nachdrücklichen Verstand hat. Es wird gebraucht, wenn man sagen wil, daß ein Ding mit etwas gantz bedeckt, über und über bekleidet, und darein gleichsam so eingewickelt sey, daß man nichts davon kan zu sehen bekommen. Ja es sind etliche Ausleger (k) so weit gegangen, daß sie meinen, David habe sagen wollen: Es sey des Kornes auf dem Felde so viel, daß es dem

(i) בָּרַר seu בָּר expurgavit selegit. Inde בָּר frumentum. vannatum & purgatum. *Amama* in h. l.

(k) Vid. Mart. Geierum in h. l.

Lande fast wolle zu schwer werden, und dieses jenes kaum ertragen könte. Unsere Deutsche Bibel hat den Sinn des Heiligen Geistes so wohl ausgedrücket / daß wir keine mehrere Erklärung bedürffen. Denn da heißt es, die Auen stehen dicke mit Korn, das ist so viel gesaget, daß nirgend ein Mangel / sondern allenthalben ein reicher Uberfluß sey, der so wohl vor (l) der Erndte zu sehen ist, wenn man die Felder mit mancherley Arthen des Getreydes auf das schönste bekleidet findet; als auch in der Erndte, wenn die Mandeln häuffig stehen, und den reichen Vorrath überall vor Augen stellen.

Und siehe, das alles stehet nun dar zur Einsammlung. Es soll nichts auf dem Felde bleiben und umbkommen, sondern es soll eingeerndtet werden zu der Menschen Nutz. Darumb wie GOtt die Saat geordnet hat, so hat Er auch die Erndte angesetzet. Nachdem seine Hand alles fertig gemacht und bereitet hat, so müssen die Menschen auch ihre Hand anlegen, und dabey thun was die Nothdurfft erfordert. Schlage an mit deiner Sichel, und erndte; denn die Zeit zur Erndte ist kommen; So heißt es, wiewohl bey einer andern Gelegenheit, in der Geheimnüß-vollen Offenbahrung. Das ist nun eine rechte Arbeit, die GOtt den Menschen auf dem Felde giebet zu ihrem Besten. Daß die Auen dicke stehen mit Korn, das geschiehet nicht von ohngefehr oder zufälliger Weise. Es ist auch nicht der Auen ihrer natürlichen Fruchtbarkeit zuzuschreiben. Non terris nos oportet gratias agere, quod fruges annuas metimus, sagt Salvianus: (m) Man weiß ja wohl den Fluch, der über die Erde nach dem Fall der Menschen von GOtt ist ausgesprochen worden: Verflucht sey der Acker umb deinet Willen, mit Kummer solt du dich drauf nähren dein Lebenlang, Dornen und Disteln soll er dir tragē.

Offenb. XIV. 15.

1. B. Mos. III. 18.

Der

(l) Vid. Salomon van Til in h. l.
(m) Lib. VII. de Gubernatione DEI.

370.

Der Meusch würde auch mit seinem mühseligen Ackerbau den Fluch nicht abwenden. Denn man siehet es wohl, wenn GOtt straffen will, da wachsen Dornen und Hecken auf den fruchtbarsten Feldern. Das drohete GOtt durch Esaiam den Jüden: Es werden auf dem Acker meines Volckes Dornen und Hecken wachsen. Esa. XXXII, 13. Demnach ist es freylich ein Seegen, der von GOtt herrühret wenn die Auen tragen, darumb schreibet die heilige Schrifft alle Fruchtbarkeit des Feldes und alles was dazu gehöret, GOtt dem HErrn zu; Du feuchtest die Berge von oben her, und machest das Land voll Früchte, die Du schaffest. Du lässest Graß wachsen vor das Vieh und Saat zu Nutz dem Menschen, daß Du Brodt aus der Erden bringest. Ps. CIV. 13. 14. GOtt giebt vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten. Apost. Gesch. XIV. 17. Er läßt zu seiner Zeit die Sonne scheinen, den Wind wehen, und andere Abwechselungen der Wütterungen vorgehen, welche nach der weisen Ordnung, die Er in dem Reiche der Natur eingerichtet hat zu Beförderung der Fruchtbarkeit im Wachsthum und einer darauf folgenden reichen Erndte vonnöthen sind. Uber dieses ist es auch GOtt der HErr, der alles was Schaden thun könte, gnädig und mächtig abwendet. Es ist bekandt genung, wie so gar vielerley dem Feld-Bau schädlich sey. Es sind unzählich viel Arthen des Ungezieffers, welche geschwind die schönsten Auen verwüsten können. Wie bald kan ein Hagelwetter kommen, welches die Saat, ehe sie noch weiß zur Erndte wird, oder wenn sie auch es schon ist worden, elendiglich zernichtet? Bald kan übrige Nässe die Gewächse des Erdbodens ersäuffen, bald gar zu grosse Hitze dieselbigen verdorrend machen, daß der Schnitter seine Hand nicht füllen, noch der Garbenbinder seinen Arm voll machen kan. Wenn aber von dem allen nichts geschiehet, sondern die Auen mit Korne dicke stehen, daß man

sie

Jer. V. 24. sie nun einsamlen kan, so ist es GOtt, dem vorzeiten Jeremias den Ruhm gab, daß Er Früh-Regen und Spat-Regen zu rechter Zeit gebe, und die Erndte treulich und jährlich behütte. Demnach sind die mit Korn dicke stehenden Auen kein Werck des Land-Mannes. Es hat dieser freylich wohl bey der Bestellung des Feldes gearbeitet, Er hat auch den Saamen auf den Acker gestreuet, daß aber davon mit Korn dicke stehende Auen worden sind, das ist des Menschen Arbeit nicht, der kan weder Fruchtbarkeit des Feldes noch der Witterung zuwege bringen. Er wirfft seinen Saamen aufs Land, Er schläfft und stehet auf Nacht und Tag, und der Saame gehet auf und wächset, daß Ers nicht weiß, die Erde bringet von ihr selbst zuerst das Graß, darnach die Aehren, darnach den vollen Weitzen in den Aehren. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, schicket Er bald die Sichel hin, denn die Erndte ist da. Siehe! da gehet die Hand-Arbeit der Menschen wieder an, wenn GOtt das liebe Korn, das auf den Auen dicke stehet, hat reiff werden lassen.

Marc. IV. 26. u. f.

Zu dieser Zeit werden gar viele Hände erfordert, und deren umb so vielmehr je dicker die Auen mit Korne stehen. Die Erndte ist nicht eines Menschen Werck, da müssen viele einander helffen. Boas hatte der Schnitter viel, und die Gersten-Erndte und Weitzen-Erndte wehrete gar lange, wie in dem Büchlein Ruth zu lesen. Da ist vielerley Arbeit, denn da muß man die Sichel oder Sensen anschlagen, da müssen Garben gemacht, aufgebunden und eingeführet werden. Ja damit samlet der Mensch Vorrath ein zu gar vieler Arbeit, die noch lange nach der vollbrachten Erndte währet. Denn wer weiß nicht, wie mit dem Getreyde, wenn es dem Menschen zu ihrer Speise

Ruth II. 3.

bereit

371

bereitet werden soll, überaus viel zu thun sich findet. Dem Volck Israel verhieß GOTT, wenn es würde in seinen Gebothen wandeln: Die Dresch-Zeit soll währen biß zur Wein-Erndte. 3. Buch Mos. XXVI 5. Zu unsern Zeiten währet die Arbeit mit dem, was in der Erndte eingesamlet ist worden, nicht nur biß in den Herbst, sondern von einem Jahre biß in das andere.

Also verschafft die Göttliche Weißheit und Güttigkeit den Menschen Arbeitgnung, weñ im Sommer ihre Auen mit Korn dicke stehen, diese Arbeit ist auch gantz schwer, und die Menschen müssen dabey manchmahl für Hitze verschmachten. Bey der Arbeit in der Erndte wird man recht gewahr, wie GOttes Ordnung noch immer bleibet, daß der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brodt essen solle. 1. Buch Mos. III. 19. Unterdessen ist es doch eine recht gesegnete Arbeit, denn sie gehet mit lauter Seegen GOttes umb. Daher war es auch in dem Jüdischen Lande die Gewohnheit, (n) daß man in der Erndte von lauter Segen redete. Da grüßten die, welche vorüber gingen, die Schnitter und sprachen: Der Seegen des HErrn sey über euch. Und diese antworteten: Wir segnen euch im Nahmen des HErrn. Ps. CXXIX. 8.

Es ist auch eine zum gemeinen Nutzen angestellte Arbeit, die welche das auf dem Auen dicke stehende Korn schneiden, hauen und einsammlen, thun dieses nicht für sich, sondern zum gemeinen Gebrauch. Der Schnitter, weiß nicht vor wen er ar-

(n) *Augustinus* in Ps. CXXVIII. Tom. VIII. part. II. p. 756. Nostis fratres, quando transitur per operantes est consvetudo utdicatur illis: Benedictio Domini super vos. Et magis ista consvetudo erat in gente Judæorum. Nemo transibat & videbat aliquos facere aliquod opus in agro, vel in vinea, vel in messe vel aliquid ejusmodi non licebat transire sine benedictione. vid. Rut. II. 4. Jud. VI. 11, 12. Conf. *Serarium* in L. Ruth. c. q. 11. 13.

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X/phys_0021
DFG

beitet, er geneust das wenigste von dem, damit Er sich bemühet, er arbeitet gantz vor andere, und weiß selbst nicht, wem Er den Dienst bezeuget. Doch weil er selbst nur sein Stücklein Brodt dabey findet, ist er wohl zufrieden, daß andere hernach geruhiger verzehren, was ihn sehr viel Mühe gekostet hat. Weñ es nun mit der Erndte-Arbeit, die GOtt dem Menschen auf dem Felde machet, eine solche Bewandnüß hat, daß sie zum gemeinen Nutz geschiehet, so ist das eine Arbeit, die von einem jeglichen wohl beobachtet werden muß, der künfftig von dem Korn, damit die Auen dicke stehen, zehren wil.

Wohlan demnach, meine Hertzallerliebsten, thut in dieser gegenwärtigen Erndte-Zeit eure Augen auf, und sehet an die Auen unsers Landes. Ich meine, es werde in der Erwehlung des Textes nicht seyn geirret worden, wenn ich denselbigen vor einen Abriß unserer Felder in diesem gegenwärtigen Jahre angesen habe! Ja, so ist es! hier steht es beschrieben, wie GOTT diesen Sommer über unsere Felder zu einer reichen Erndte hat zugerichtet. Gewiß, wir dürffen nicht nur von mancher Aue sagen, daß sie schön aussehe, sondern wir sind so glückselig, daß wir von allen insgemein das, was David spricht, rühmen können. Die, welche unser Land diesen Sommer über durchreiset sind, haben Zeugnüß gegeben, daß sie durchgehends dicke mit Korn stehende Auen angetroffen. Wir haben angemercket, daß der Nahmen des Kornes, den David brauchet, alle Arten des Getreydes bedeute. Das trifft von unserer Erndte nicht weniger ein, indem GOtt nach dem Reichthum seiner Väterlichen Barmhertzigkeit alle Gattungen des Getreydes wohl gerathen lassen. Die künfftige Zeit wird uns hoffentlich lehren, daß es auch ein auserlesenes Korn sey. Endlich dürffen wir nicht sagen, daß es nur sparsam stehe, und kärglich müsse eingeerndtet werden. O nein! Es stehen die Auen dicke mit Korn.

Nun,

372

Nun, meine Liebsten, das sind sehens-würdige Dinge. Und ehe noch unsere Andacht dabey anfängt zu arbeiten, so muß unsere Aufmercksamkeit, die auch bey dem natürlichen Menschen sich finden kan, schon beschäfftiget seyn. Siehet doch der Vorwitz offt viele Dinge an, da Er gar nichts davon hat: Wie vielmehr wird das werth seyn, daß wir es ansehen, davon wir künfftig unsern Unterhalt werden bekommen. Wir werden recht thun, wenn wir zuerst unsere Augen weyden mit dem, damit jetzund der Arbeiter Hände bemühet sind, und davon künfftig unser Leib wird sollen gesättiget werden. Es spricht Salomo: Siehe an die Wercke GOttes; und von Esaia wird es als eine schwere Sünde angeführet, daß die Menschen in ihren Wollüsten nicht sehen auf das Werck des HErrn, und schauen nicht auf das Geschäffte seiner Hände. Derohalben lasset uns doch aufmercksam seyn bey dem, was GOtt dieses Jahr giebet, da Er seine milde Hand so gar güttig aufgethan hat. Sehet wohl an die Erndte, die Er hat bereitet, da Er die Auen mit Korn so dicke gemacht hat. Das ist eben nicht etwas so gewöhnliches. Wie offt gehet sonst der Schnitter aus mit der Sichel, und findet nichts, deñ das Getreyde ist verdorben. Geschiehet es nicht gemeiniglich, daß eine oder die andere Art des Getreydes mißräth, und entweder das früh oder späte Getreyde fehl schläget. GOtt Lob! dieses Jahr ist eines neben dem andern in der größten Schönheit zu sehen. O hier trifft ein! was GOtt vorzeiten seinem Volck Israel aus lauter Gnade zusagte: Der HErr euer GOtt giebt euch Lehrer der Gerechtigkeit, und sendet euch herab Früh-Regen und Spat-Regen, wie vorhin, daß die Tennen voll Korns, und die Kältern Uberfluß von Most und Oele haben sollen, und ich wil euch die Jahre erstat-

Pred. VII. 14. Esai. V. 12.

Joel II. 23. u. f.

ten, welche die Heuschrecken, Käffer, Geschmeiß und Raupen gefressen haben, daß ihr zu essen gnung haben sollet. Haben wir gleich solch Ungezieffer nicht gehabt, so schien es doch vor ein paar Jahren, als wenn GOtt der Theurung ruffen wolte, da ungleiche Witterung, und ungewöhnliche Hitze die Erndte hin und wieder sparsam machte, und manche Art des Getreydes verdorrete, ehe es konte geschnitten werden, daher an etlichen Orten bey unsern Nachbarn der Mangel allmählich einzuschleichen anfieng. GOtt aber sey Danck! der derselbigen gnädiglich hat abgeholffen. Darumb lasset uns doch ja unsre Augen aufthun, und den Seegen ansehen, den die Gütte GOttes bereitet hat. Er ist werth, daß wir ihn ansehen, denn wir wissen nicht, ob wir es bald wieder möchten so zu sehen bekommen. Es pflegt nicht allemahl, so wie in Egypten, zu geschehen, daß viel reiche Jahre nach einander folgen. Sonst wird offt auch in der Erndte
Pred. I, 8. wahr, was einmahl Salomo geschrieben: Das Auge siehet sich nimmer satt. Denn der Menschen ihre unersättliche Begierde, die aus ihren Augen siehet, lässet sich manchmahl auch an viel Vorrath nicht gnügē. In diesem Jahre aber müste
Matt. VI. 23. das Auge gewiß ein Schalck seyn, welches an dem Uberfluß, den GOtt aus der Erde hat wachsen lassen, sich nicht satt sehen solte. Darumb lasset uns ja ansehen, was man nicht immer siehet. Lasset uns an denen dicke mit Korn stehenden Auen unsre Lust, und dey derselbigen auf den HErrn sehen, der sie so schön zugerichtet hat, so findet sich bey solcher Aufmercksamkeit

II.

DJe Andachts-Arbeit, welche bey einer geseegneten Erndte die Menschen für dem HErrn ihrem GOtt sich machen sollen. Diese wird in dem Texte mit den Worte uns bekañt gemacht: Daß man jauchzet und sin-

373.

singet: In der Sprache Davids lautet es: (o) Sie werden jauchzen u. singen. Fraget man nun, wen David meine, der solches thue? so stehen etliche Ausleger in den Gedancken, es werde mit diesen Worten auf die leblosen Creaturen gezielet / dazu die Auen / die mit Korn dicke stehen / selbst gehöreten / welche mit Darstellung ihres reichen Seegens gleichsam ein Jauchzen und Singen anstimmeten. Man muß gestehen / daß die Erklährung so beschaffen sey / daß sie aus andern gleichlautenden Oertern der heiligen Schrifft könne erläutert werden Gleichwie die Himmel die Ehre GOttes erzehlen, und die Feste seiner Hände Werck verkündiget / also hat auch die Erde / und ein so schön mit Getreyde angefülltes Land allerdings seine Sprache. Alle Aehren, die darauf wachsen / sind gleichsam ausgestreckte Finger / die auf GOtt in die Höhe weisen; und ausgereckte Zungen / die nach ihrer Art von GOtt reden. Auf solche Weise fordert Esaias Himmel und Erde zum Jauchzen auf: Jauchzet, ihr Himmel! Freue dich, Erde! Lobet ihr Berge mit Jauchzen! denn der HErr hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Ja, es komt damit überein, wenn David ausruffet: Himmel freue dich, und Erde sey frölich. Das Meer brause, und was darinnen ist. Das Feld sey frölich, und alles, was darauf ist, und lasset rühmen alle Bäume im Walde. Und anderwerts: Feuer, Hagel, Schnee und Dampff, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten. Berge und alle Hügel, fruchtbahre Bäume und Cedern, Thiere und alles Vieh, Gewürme und Vögel, sollen loben den Nahmen des HErrn. Denn sein Nahme allein ist hoch, sein Lob gehet so weit Himmel und Erden ist. Allein, wir können

Ps. XIX. 2.

Es. LXIX. 13

Psalm. II. 12. u. f.

Ps. CLXVIII u. f.

(o) וְתִרְוַעַע אַף יָשִׁירוּ

mit gar guttem Rechte bey unserer deutschen Uebersetzung bleiben. Es mag wohl impersonaliter heissen: daß man jauchzet und singet. Das ist so viel gesaget, wenn das Land sein Gewächse giebet, wenn alles so wohl geräth, daß die Auen dicke stehen mit Korn, daß man nun mit der Sichel anschlagen, und einen grossen Vorrath einsamlen und einerndten kan, so höret man jederman jauchzen und singen.

Dieses nun sind zwey Worte, die allhie ein offentliches, häuffiges und hell-klingendes Freuden-Gethöne andeuten. Jauchzen heißt seine Stimme erheben, so sehr man kan. Wie recht innigliche Hertzens-Freude gemeiniglich durch allerley euserliche Zeichen ausbricht, so wird sie auch zum offterstenPs. LXXVIII 65. durch ein starckes Jauchzen angezeiget. Also jauchzet ein Starcker, der vom Weine kommt. Und ob zwar dieses Pred. II. Wort zuweilen von der Gottlosen ihrer Freude, die da toll ist, gebraucht wird, so pflegt es doch auch von Ubungen der Andacht, dergleichen bey den Verrichtungen des offentlichen Gottesdienstes angestellet werden, vorzukommen. Da die Kinder Israel dem goldenen Kalbe ein zwar abgöttisches Fest, doch mit Ceremonien, die ohne Zweiffel sonst bey dem wahren Gottesdienste gebräuchlich waren, feyerte,2. Buch Mos XXXII. 17. hörete Josua des Volcks Geschrey, daß sie jauchzeten. Und was dürffen wir erst von der Abgötterey ein Zeugnüß herholen; David fordert ja dergleichen, wenn Er zu dem Dienst und Lobe des wahren GOttes die Menschen ermuntert:Ps. XLVII. 2. Frolocket mit Händen alle Völcker, und jauchzet GOtt mit frölichem Schall. Und abermahl:Ps. XCV. 1. Kommet herzu, lasset uns dem HErren frolocken, und jauchzen dem GOtt unsers Heyls, lasset uns mit Dancken für sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihn jauchzen. Mit Psalmen Ihm jauchzen, das ist das rechte GOtt-

gefällige

gefällige Freuden-Gethöne. Denn wo das Jauchzen in den Ohren des HErrn unsers GOttes wohl klingen soll, muß es nicht bey einem unförmlichen Geschrey bleiben; Dergleichen würde zu der Andacht viel zu wenig, ja dabey gantz unanständig seyn. Man soll jauchzen und singen. Dieses letzte ist abermahl eine Arbeit der Andacht, und zwar einer solchen Andacht, bey der man über den Göttlichen Wohlthaten frölich ist: Das hat der heilige Apostel Jacobus ausdrücklich befohlen: Ist jemand gutes Muthes, der singe Psalmen. Ein Psalm aber oder ein Lobgesang ist eine ausführliche Erzehlung von grossen Dingen, die der HErr gethan hat. Darinnen redet man von seinen herrlichen Thaten, und preiset seine löbliche Wercke. Darinnen schreibet man alles das Gutte, darüber das Hertze sich freuet, GOtt dem HErren gantz alleine zu. Damit erhöhet man seinen Heiligen Nahmen, und saget Danck für alle Wohlthaten. Solche Freuden-Gesänge und Danck-Lieder sind zu allen Zeiten der Welt ein Mittel gewesen, dadurch man die Göttlichen Wohlthaten im Gedächtnüß zu behalten, und auch anderen bekandt zu machen sich bemühet hat. Da Israel aus Egypten erlöset und glücklich durch das rothe Meer gegangen war, sang Moses und die Kinder Israel ein Lied dem HErrn. Ich schweige von mehr andern Exempeln, und gedencke allein an David, der zum öfftersten in die Worte ausbrach: Singet dem HErrn ein neues Lied, damit das Andencken der Göttlichen Gnade niemahls alt werden, und auch bey den Nachkomen nicht ins Vergessen gerathen möchte. Daher hat Er auch den Ruhm; Für ein jegliches Werck dancket Er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede.

374.

Jacob. V. 13.

2. Buch Mos. XV. 1.

Ps. XCVI. 1. XCVIII. 1. u. s. w.

Sir. XLVII. 9.

Wenn wir nun also das Jauchzen und Singen, dessen hierbey den mit Korn dicke stehenden Auen gedacht wird, recht

recht überlegen, so können wir dabey einen guten Entwurff von der heiligen Andachts-Arbeit machen, die zur Zeit einer reichen Erndte von einem jeden für GOtt soll angestellet werdē. Wenn diese recht geschehen soll, so wird dazu erfodert, vor allen Dingen ein recht fröliches Hertze, dieses muß die Quelle des Jauchzens und Singens seyn. Wenn dieses recht klingen und wohl lauten soll, muß das Hertze vorher damit voll seyn, davon der Mund soll übergehen. Jauchzen ist ein Zeichen der Freude. Die Freude aber ist eine sonderbahre Bewegung des Hertzens, die man empfindet, weñ man innen wird, daß etwas Guttes verhanden sey, dessen man sich zu seiner Vergnügung und Nutzen kan gebrauchen. Zur Zeit einer reichen Erndte ist gewiß recht sehr viel Guttes verhanden. Die Auen, die mit Korn dicke stehē, liefern lauter Gutes. Daher ist die Freude in der Erndte eine gantz natürliche Bewegung des Hertzens. Es hat auch der H. Geist zuweilen die Freude in der Erndte geneñet, weñ Er eine rechte grosse Freude hat beschreiben wollen.

Esaiä IX. 3. Von den Tagen des HErrn Meßiä sagt Esaias: Für dir wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte. Es ist

Ps. CXXVI. 6. gar gewöhnlich, daß die Leute mit Freuden erndten daß sie mit Freuden komen, und ihre Garben bringē. Allein, eine blosse natürliche Freude über den reichen Vorrath ist noch keine Andachts-Arbeit. Sie kan gar leicht zu einer sündlichen Augen-Lust werden, dergleichen war gewiß bey jenem reichen Landmañe, von

Luc. XII. 16. u. f. dem unser Erlöser redete. Dessen Feld hatte wohl getragen, und er gedachte bey ihm selbst und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsamle; und sprach: Das wil ich thun, ich wil meine Scheuren abbrechen und grösser bauen, und wil darinn samlen alles, was mir gewachsen ist und meine Güter. Und wil sagen

375.

gen zu meiner Seelen: Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr; habe nun Ruh, iß und trinck und habe gutten Muth. Dieser Mañ wolte sich bey der Freude über seiner reichē Erndte nicht eine Andachts-Arbeit, sondern eine Arbeit der Wollust machen. Er gedachte weiter an nichts, als nur, wie er seines Leibes wartē möchte, und er redete in seiner Freude so wie die, denen der Bauch ihr Gott ist. Phil. III. 19. Bey der Andachts-Arbeit, bey dem Jauchzen und Singen zur Zeit einer reichen Erndte soll zwar freylich wohl das Hertze frölich seyn, aber es muß den Grund seiner Freude nicht allein in dem grossen Uberfluß des Getreydes, sondern an der aus jedem Korn herfürleuchtenden Gütte GOttes suchen. Es muß die Freude, bey der man jauchzet und singet, eine Freude in dem HErrn seyn, bey der das Hertze hauptsächlich auf GOtt gerichtet ist. Zu einer GOtt also geheiligten Erndten-Freude erweckte der Prophet Joel das Jüdische Volck, da Er ihnen die Joel. II. 23. Teñen voll Korns und andern Uberfluß mehr zu Gemüthe führet: Ihr Kinder Zion, freuet euch, und seyd frölich in dem HErrn eurem GOtt. Nach dieser Ermahnung muß eine jede Erndten-Freude sich richten. Die Menschen können ihr Hertz zwar zu einem gutten Muth ermuntern, und können frölich seyn, doch mit Gottesfurcht. Sie müssen dabey Sir. IX. 23. die Seele nicht allein mit den irdischen Güttern sättigen, sondern sie erwecken, daß sie alles als einen Göttlichen Seegen betrachten, und daher sie zu einem Jauchzen und Singen GOtt zu Ehren anfrischen: Lobe den HErrn, meine Seele, und Psalm CIII. 2 vergiß nicht, was Er dir Guttes gethan hat.

Alsdenn wird bey der Andachts-Arbeit, bey dem in GOtt und über seinen reichen Seegen frölichen Hertzen auch gewiß ein lobender Mund seyn. GOtt wil es selbst haben, daß man innerliche Freude auch mit äusserlichen Merckmahlen

Ps. L. 14. ausdrücken soll. Es heißt ja: Opffere GOTT Danck. Das kan aber Mund und Zunge am besten verrichten.
Ps. XXXIV. 2. Ich wil den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. So hat David geredet. Und an-
Ps. LXIII. 6. derwerts: Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.
Hos. XIV. 3. Alsdenn opffert man GOTT die Farren seiner Lippen. Man rühmet die Gütte GOttes, die so groß ist. Das ist ein guttes Mittel, dadurch man auch andere erbauet, und die Unachtsamen unterweiset, daß sie neben uns auf die Wunder der Allmacht GOttes, und auf den Reichthum seines Seegens mercken. Solch Lob ist lieblich und schön, davon ist unter andern ein Beweiß der CIV. Psalm Davids, darinnen der Königliche Prophet GOtt mit frölichem Munde wegen vieler Wunder in dem Reiche der Allmacht lobet. Unter denen dencket Er auch an das, was zur Zeit einer reichen Erndte zu geschehen pfleget, wenn Er das Land voller Früchte schaffet. Da nun GOTT gleichsam zur Zeit der reichen Erndte spricht:
Ps. LXXXI. 11. Thut euren Mund weit auf, ich wil ihn euch füllen, so müssen auch die Menschen ihren Mund dabey aufthun zu dem Lobe GOttes. (p)

Endlich muß zu dieser Andachts-Arbeit noch kommen ein wohl eingerichteter Gebrauch des vielen Gutten, was GOtt geschencket hat. Man muß jauchzen und singen, nicht nur allein zu der Zeit, wenn man einsammlet, sondern auch künfftig hin, wenn man das Eingesammlete geneust. Man muß niemahls vergessen, daß das viele Korn ein Seegen GOttes sey, dabey man hat GOttes Gütte erkennen und dafür GOtt

(p) Laudem Domini loquatur os meum & nomen ejus anima mea ac Spiritus, caro & lingva benedicat. Quia non verecundæ sed ingratæ mentis indicium est beneficia tacere divina. *Leo Serm. I.*

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X/phys_0030
DFG

376

GOtt loben müssen / als man es hat eingeerndtet ; darumb muß man dergleichen thun, wenn man es geniessen wil / und zu allen Zeiten dem Höchsten dafür Danck sagen. So schreibt Paulus: Alle Creatur GOttes ist gutt, und nichts verwerfflich, das mit Danckſagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebeth. 1. Tim. IV. 4.
Wenn nun der von GOtt beſcherte Seegen auf ſolche Art gebraucht wird, ſo wird er wohl gedeyen. Dergleichen Andachts-Arbeit verhindert allen Mißbrauch. Denn mit dem, was man für Gaben GOttes erkennet, wird man ehrerbietig umbgehen, und ſolches nicht mit Verſchwendung unter die Füſſe treten, oder übel anwenden. Unterdeſſen wird man bey dem andächtigen Hertzen, bey vollem Munde und geſättigten Magen auch freygebige Hände haben müſſen. Die Andachts-Arbeit zur Zeit einer reichen Erndte iſt jauchzen und ſingen, wo man aber dergleichen thut / pflegt man andere zur Geſellſchafft zu ruffen: Freuet euch mit mir, ſagte jener Mann zu ſeinen Freunden und Nachbarn, da er über ſein wiedergefundenes Schaf frölich war. Lucä XV. 6.
So mag man wohl auch ruffen, wenn man ſich in der Erndte freuet, da kan man andere einladen und ſie ermuntern: Preiſet mit mir den HErrn, und laßt uns mit einander ſeinen Nahmen erhöhen. Pſ. XXXIV. 4.
Man kan aber keine beſſere Geſellſchafft zuſammen bringen, als wenn man dem Hungrigen ſein Brodt bricht, und dem Dürfftigen wohlthut. Eſ. LVIII. 7.
Das iſt die Freude des Alten Teſtaments / die GOtt ſelbſt durch Moſen dem Volck Iſrael befohlen / daß ſie ſolche an ihrem Erndten-Feſt ſolten anſtellen: Du ſolt frölich ſeyn für GOtt deinem HErrn, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, und der Levit, der in deinem Thor iſt, der Frembdling, der Wayſe und die Wittwen, die unter dir ſind. 5. Buch Moſ. XVI. 11.
Und für das Neue Teſta-

ment schickt sich dieses auch sehr wohl, da man den Apostolischen
Hebr. XIII. 16. Befehl hat: Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opffer gefallen GOtt wohl.

Nun, meine Hertzallerliebsten! lasset uns doch alle diese Andachts-Arbeit lernen, und uns darinnen üben bey unserer gegenwärtigen reichen Erndte. GOtt hat uns dieses Jahr eine solche Freude auch gemachet, und dieselbe jetzund mit dem Korn so glücklich reiff werdē laßē, daß man auch in unserm Lande billich jauchzet und singet. Lasset uns nun Sorge tragen, daß solch Jauchzen und Singen nicht ein nach dem Thon der Welt-Lust eingerichtetes Frolocken, sondern eine rechte Andachts-Arbeit seyn möge. Darumb soll alles auf den HErrn unsern GOtt dabey eingerichtet seyn. Ein jeder spreche mit
Ps. XIIII. 6. David: Ich wil dem HErrn singen, daß Er so wohl an mir thut. Lasset uns untereinander ermuntern: Preise
Ps. CXLVII. 12. 14. Jerusalem den HErrn, lobe Zion deinen GOtt; denn Er schaffet deinen Grentzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weitzen. Da GOtt nun also unsre Hertzen mit Speise und Freude erfüllet, O so lasset doch eure Andacht bey der Freude darüber, damit sie dem HErrn gefalle, gutte Arbeit machen.

Zuförderst wollen wir eine Prüfung anstellen, ob wir wohl solcher Freude werth sind? Dicke mit Korn stehende Auen, und eine daraus werdende reiche Erndte, sind sonst Belohnungen der wahren Gottseeligkeit, und eine Freude, die GOTT denen zu machen versprochen hat,
3. Buch Mos. XXVI. 1. u. f. die seine Geboth halten. Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln, und meine Geboth halten und thun, so wil ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächse geben, und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte

377

Früchte bringen, und sollet Brodts die Fülle haben. Ach wir können uns wohl nicht rühmen / daß wir die Gebothe des HErrn unsers GOttes solten gehalten und gethan haben. Wolte GOtt uns vergelten nach unsern Wercken, so würden die Auen zur Wüsten werden. Darumb ist eine gutte Arbeit unsrer Andacht, wenn wir unsere Unwürdigkeit erkennen, und mit Jacob sprechen: Wir sind zu geringe aller der Barmhertzigkeit und Treue, die Du an deinem Knechte gethan hast. 1. Buch Mos. XXXII. 10. Wir erfahren auch bey unsrer reichen Erndte, was wir an dem in diesem Jahre gehaltenen Buß-Tage geprediget haben, daß unsere Gnaden-Zeit noch währe, daß der HErr noch nahe sey. Es. LV. 6. Wir hätten verdienet, daß GOtt Gelegenheit kommen liesse zu weinen und heulen. Nun aber giebt Er uns Anlaß zu jauchzen und zu singen, wir mögen wohl dabey sprechen: Weist du nicht, daß dich GOttes Gütte zur Busse leitet? Rom. II. 4.

Derohalben wie Petro bey dem reichen Fischzuge und der dabey vermerckten Göttlichen Gegenwart einfiel, daß er ein sündiger Mensch sey, so wird es nicht unrecht seyn, wenn wir auch bey der gegenwärtigen reichen Erndte, und denen von Fett trieffenden Fußstapffen GOttes an unsere Sünden gedencken werden. Luc. V. 8. Wir wollen dieselbigen mit Demuth dem HErrn unsern GOtt abbitten, dadurch wird unser Jauchzen und Singen nicht unterbrochen werden, sondern wir werden dazu desto mehr Anlaß bekommen, wenn wir die unverdiente Barmhertzigkeit GOttes bedencken werden, die Er uns, da wir doch Sünder sind, erweiset. Alsdenn wird unser Jauchzen und Singen desto andächtiger und auch GOtt desto gefälliger seyn, wenn wir vorher unsere Hertzen in rechtschaffener Buß-Andacht werden gereiniget haben. Der Unbußfertigen Jauchzen und Singen wird von GOTT nicht angenommen.

Amos V. 23. Thue nur weg von mir das Geplerre deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören, sagte GOtt durch den Propheten zu seinem sündigen Volck. Unser Jauchzen und Singen wird dem HErrn angenehm seyn, wenn eine Ps. LVII. 8. aufrichtige Busse das Hertze wird bereitet haben, daß es singe und lobe.

Ferner aber lasset uns auch bey dem Jauchzen und Singen GOtt bitten, daß Er uns diese Freude nicht irgend zerstöre. Es ist die Erndte vor diesesmahl noch kaum halb verrichtet, und GOtt hat etliche Tage lang die Sonne mit Wolcken bedecket, und mit einem stets trüben Himmel uns gewiesen, daß Er Wasser in Vorrath habe, damit Er gar leicht, wenn Er wolte, unsre Erndte könte verterben, daß das, was gewachsen und reiff worden, auf dem Felde müsse umkommen. O darum vergesset nicht GOtt inbrünstig anzuruffen, daß Er alle ungleiche Witterung gnädig abwenden, und wie Er bißher zu dem Wachsthum Regen und fruchtbahre Zeiten gegeben hat, also auch zu der Einsammlung Sonnenschein und bequemes Weter verschaffen wolle. Ja lasset uns noch mehr bey dem HErrn unsern GOtt anhalten mit Gebeth, daß Er unser Freude beständig mache, und unser gegenwärtiges Jauchzen und Singen nicht durch anderes Unglück in Heulen und Weinen, noch unsre Freude durch etwas in Traurigkeit verkehre. Zuweilen läßt GOtt die Leuthe zwar viel einsammlen, aber Er läßt solches sie nicht geniessen. Er läßt sie selbst Lucä XII. 20. sterben, wie jenen schon einmahl angezogenen reichen Landmañ, von dem eben zu der Zeit, da er seine Scheuren gröſſer bauen, Jer. V 17. essen und trincken wolte, die Seele gefordet wurde. Oder er läßt andre Völcker komen, welche einem Volcke seine Erndte und sein Brodt verzehren. Ach, meine Liebsten, GOtt läßt schon länger als ein Jahr in einem gewissen Königreiche die Pestilentz grausam wüten. Diese ist ein Pfeil des HErrn,

der

der manchmahl geschwind in ein Land fleugt, welches sich dessen am wenigsten hätte versehen; Es rüsten sich hin und wieder Völcker zum Streit, und man kan nicht wissen, woher ein Unglück auch geschwind über unser Land komen könte. O so wollen wir andächtig den HErrn unsern GOtt anruffen, daß Er alles, was unsre Freude könte zu nichte machen, gnädiglich von uns und unsren Gräntzen abwende. Er gebe uns Gesundheit, und schaffe uns Sicherheit, daß wir den zugewachsenen Seegen ruhig geniessen mögen: Er verleihe immerdar Friede zu unsern Zeiten, und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben! Sir. L. 25. 26.

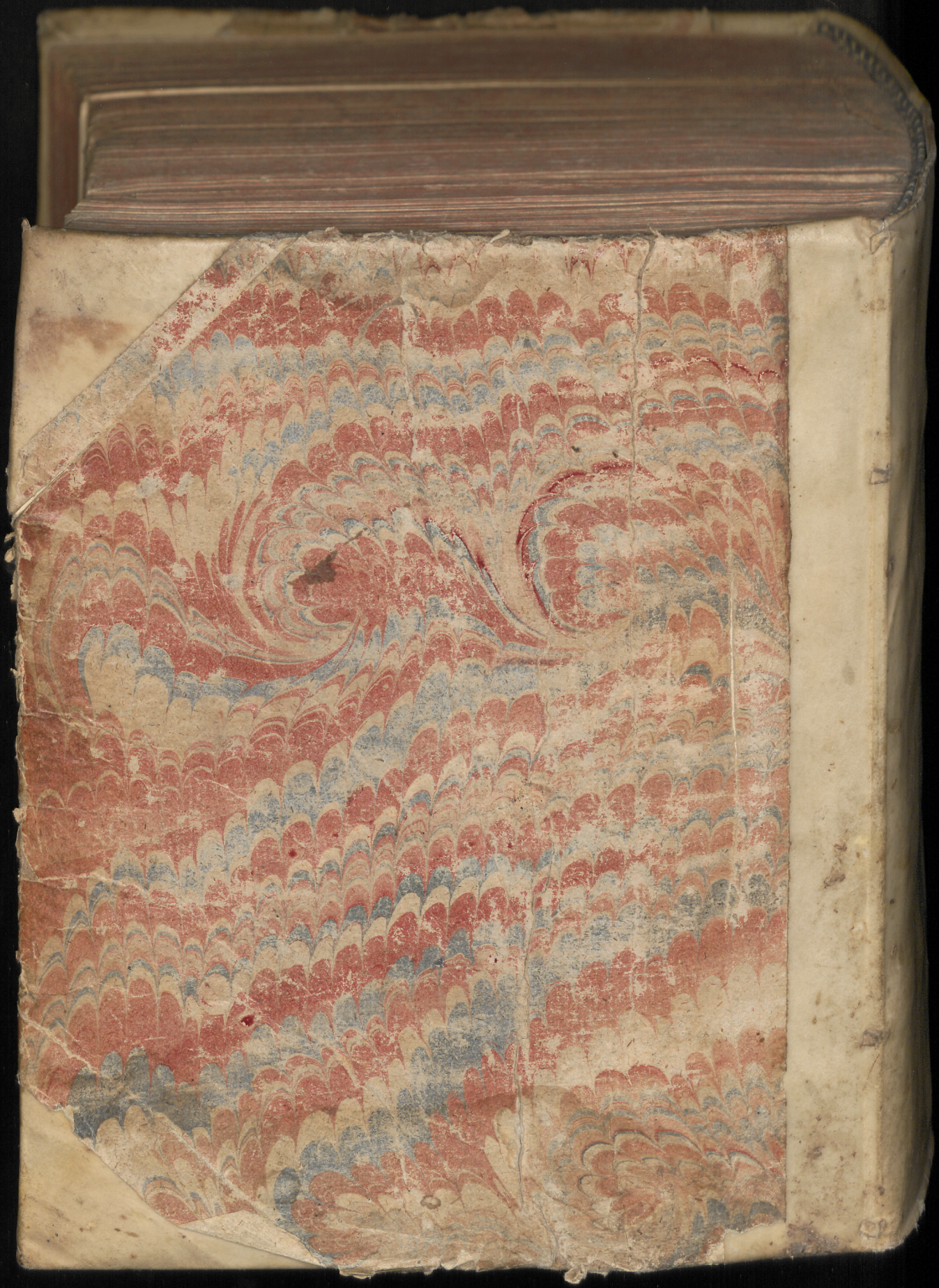
Im übrigen müssen wir uns hütten, daß wir auch die Andachts-Arbeit bey dieser Erndten Freude nicht selbst stöhren. Der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels, und wil das Hertze an dem andächtigen Jauchzen und Singen auch wohl bey dem gröβten Uberfluß hindern. 1. Tim. VI. 10 Einer fürchtet, das Getreyde werde ihm zu wenig gelten; der ander spricht: Künfftig wird Handel und Wandel gantz in das Stecken gerathen, weil der Landmann bey so schlechtem Werth des Getreydes kein Geld haben wird. Es ist zu beklagen, daß man mitten unter dem Jauchzen und Singen dergleichen wunderliche Klagen höret, die nichts anders als Geitz und Mißtrauen gegen GOtt verrathen, und machē, daß sich viele sehr schwer an dem Reichthum des Göttl. Segens versündigen. Wir aber, meine Freunde! die wir die Andachts-Arbeit gelernet haben, wollen uns so nicht vergehen. Ach es sehe doch niemand scheel dazu, daß GOtt so güttig ist. Gönnet doch einmahl auch dem Armuth eine Freude. Jauchzet und singet auch darüber, daß GOtt heuer die Speise so geseegnet hat, daß auch die Armen Brodts gnung haben werden. Ps. CXXXII 15. Darum, ihr Reichen, werdet auch freygebig, da GOtt so freygebig ist. Gönnet nicht nur einem jeden das, was GOtt bescheret, sondern theilet auch desto reichlicher aus,

und

und machet das Stücklein Brodt desto grösser, welches ihr dem Hungrigen brechet. Säet euer Allmosen nicht kärglich, da euch GOtt schon reichlich erndten lässet, so werdet ihr künfftig noch mehr **erndten ohne Aufhören.** Gal. VI. 9. Aber auch **ihr Armen**, denen GOtt in dieser reichen Erndte gantz besondre Freude machet, mißbraucht dieser Freude nicht zum Müßiggange, Faulheit und Boßheit. Lasset es nicht dazu kommen, daß man Klagen höre in unserm Lande: Es thue bey wohlfeilen Spr. XXX. 9 Zeiten niemand kein Guttes. Das würde heissen, **satt werden, und den HErrn verleugnen.** Das würde heissen, **den Reichthum** Röm. II. 4. 5. **der Gütte GOttes verachten.** Und damit würdet ihr euch **den Zorn GOttes häuffen.** Darumb singet dessen Lied, dessen Brodt ihr esset, das heißt, dienet fleißig dem HErrn eurem GOtt, nähret euch redlich eurer Hände Arbeit, so werdet ihr es ferner gutt haben.

Endlich lasset uns alle geistlicher weise unsern **Auen, die mit Korn dicke stehen, daß man jauchzet und singet**, ähnlich werden. Lasset uns in einem so fruchtbaren Lande nicht unfruchtbare Einwohner seyn. Wir wissen ja, daß wir alle GOttes Ackerwerck sind. Lasset uns nun auch viel Früchte tragen; und da GOtt uns mit einer reichē Erndte Freude gemacht hat, auch uns so verhalten, daß sich der HErr Es. LXII. 5. unser GOtt hinwiederumb **über uns freuen möge.** Wir wollen Sorge tragen, daß sein Wort bey uns wohl gerathe. Hat GOtt alle Auen geseegnet, so soll keiner unter uns unfruchtbar bleiben; hat Er allerley Arten des Getreydes wohl gerathen und auserlesen Korn wachsen lassen, so wollen wir Fleiß anwenden, daß nichts von dem allen, was zu dem wahren Christenthum gehöret, bey uns fehle. Wir wollen die Ephes. V. 9. **Frucht des Geistes bringen, die da ist allerley Güttigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.** Ist das Gutte auf dem Felde überall im Ü- 1. Tim. VI. 18 berfluß: Wir wollen **reich werden an gutten Wercken.** Alsdenn werden wir auch selbst **wie Garben eingeführet werden** zu seiner Hiob V. 26. Zeit. Wenn die grosse Erndte der Welt Ende kommen wird, werden wir eingesamlet werden in das ewige Leben, welches wegen der Sicherheit der Scheuren; wegen der Freude und Anmuth dem Paradieß ähnlich ist. Da wird noch eine reichere Erndte von himlischen Güttern vor uns übrig seyn, und wir werden in einer viel vollkommenern **unaussprechlichen und herrlichen Freude** jauchzen und singen 1. Pet. I. 8. in alle unendliche Ewigkeit. Zu dieser bringe uns alle, wenn es Zeit seyn wird, der HERR unser GOTT umb des Verdienstes des HErrn JEsu CHristi willen. Amen!

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X/phys_0036
DFG



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101322440X/phys_0040

DFG

ausdrücken soll. Es heißt ja: Opffere GOTT Danck.
Das kan aber Mund und Zunge am besten verrichten.
Ich wil den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar
meinem Munde seyn. So hat David geredet. Und an-
Ps. L... rts: Das wäre meines Hertzens Freude und
...e, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.
Hos. XIV. ...opffert man GOTT die Farren seiner Lippen.
...et die Gütte GOttes, die so groß ist. Das ist ein
... dadurch man auch andere erbauet, und die Un-
a... rweiset, daß sie neben uns auf die Wunder der
All... es, und auf den Reichthum seines Seegens
merc... Lob ist lieblich und schön, davon ist unter an-
dern e... CIV. Psalm Davids, darinnen der Kö-
nigliche ... tt mit frölichem Munde wegen vieler
Wunder i... der Allmacht lobet. Unter denen den-
cket Er auch ... r Zeit einer reichen Erndte zu gesche-
hen pfleget, w... Land voller Früchte schaffet. Da
nun GOTT ... Zeit der reichen Erndte spricht:
Ps. LXXXI. 11. Thut euren M... f, ich wil ihn euch füllen,
so müssen auch die ... en Mund dabey aufthun zu
dem Lobe GOttes. (p...

Endlich muß zu ... ts-Arbeit noch kommen
ein wohl eingerichteter ... es vielen Gutten, was
GOtt geschencket hat. M... zen und singen, nicht
nur allein zu der Zeit, wenn ... let, sondern auch
künfftig hin, wenn man das ... geneust. Man
muß niemahls vergessen, daß das ... Seegen GOt-
tes sey, dabey man hat GOttes ... en und dafür
GOtt

(p) Laudem Domini loquatur os meu... ius anima
mea ac Spiritus, caro & lingva bened... on vere-
cundæ sed ingratæ mentis indicium est... e divi-
na. *Leo Serm. I.*

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101322440X/phys_0041
DFG